Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 16

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXV. Jahrgang.

Nr. 16 Basel, 19. April **1919**

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant Eduard Wildbolz in Bern.

Inhalt: Die Grundlagen der britischen Disziplin. III. — Das Erlernen des Krieges im Kriege selbst. — Zur Kadettenfrage. — Militär, Kadetten, Pfadfinder. — Aus „Danzers Armeezeitung" Nr. 11, Wien. — Bücherbesprechungen.

Die Grundlagen der britischen Disziplin.

Von *F. G. Zimmermann*, M. A., vormals Lehrer an der englischen Kriegsschule in Sandhurst und der Generalstabsschule in Camberley.

III.

In den vorhergehenden Artikeln ist der Versuch gemacht worden, darzutun, daß das Geheimnis der britischen Disziplin und ihres Erfolges im Feld hauptsächlich in der Art der englischen Erziehung, die das Hauptgewicht auf die Bildung des Charakters legt, zu suchen sei. Die britischen Militärbehörden brauchten nicht erst Führer heranzubilden, da sich diese schon vorfanden und ihnen nur die militärtechnische Ausbildung beigebracht werden mußte. Wenn dies richtig ist, so dürfte es auch in einem streng militärwissenschaftlichen Blatt nicht unangebracht erscheinen, näher darauf einzugehen was eigentlich der Engländer unter „Charakter" versteht und wie er ihn bildet. Ist doch der Offizier selber ein Lehrer, der auf dem Fundament weiterbauen muß, das andere vor ihm gelegt haben; andererseits ist er ein Lernender, der sich fortwährend weiter bilden muß und zwar nicht nur wissenschaftlich sondern als Führer von Menschen, deren Wohl und Wehe großenteils von ihm abhängen. Er kommt überhaupt niemals aus der Schule hinaus.

In allem was den Charakter und seine Bildung anbetrifft, ist der Durchschnittsengländer, von welcher Klasse er auch sei, ein vorzüglicher Kenner und ein geradezu bewundernswerter Lehrmeister; er hat darin den Vorteil einer Jahrhunderte langen freiheitlichen Tradition, die ihn instinktiv leitet, wo andere, durch ihre Abstammung weniger Begünstigte durch Wissenschaft und Studium den rechten Weg erst suchen müssen. In den wenigsten Fällen hat ein Engländer Paedagogik, Methodik und Psychologie studiert oder auch nur davon gehört und doch versteht er es mit wunderbarem Geschick, das Vertrauen seiner Umgebung zu erwerben und seine Untergebenen an einen freiwilligen Gehorsam zu gewöhnen. Es ist auch nicht von ungefähr, daß eine Handvoll englischer Beamter Hunderte von Millionen in Indien regiert, ohne daß oft Einer von hunderttausend Indern einen englischen Soldaten gesehen hätte; es ist nicht zufällig, daß sich der englische Kolonist, Jäger, Kaufmann oder Reisende mitten unter wilde Stämme wagt ohne eine andere Waffe als eine Jagdflinte.

Bewundernswert blieb mir immer wie die kaum aus der Offiziersaspiranten- oder der Marineoffiziers-Schule entlassenen Knaben unter den aus den verrufensten Winkeln Londons zusammengelesenen Soldaten der alten regulären Armee und dem rohen Matrosenvolk sofort mit einer erstaunlichen Sicherheit und Autorität auftraten, ohne daß ihnen, wie ich weiß, irgend welches besondere Rezept für die Behandlung der Mannschaften gegeben worden wäre. Sie hatten nichts, an das sie sich halten konnten als das Beispiel ihrer Vorgesetzten und eine wohl absichtlich oberflächlich gehaltene theoretische Kenntnis des Dienstreglements, sehr wenig geeignet es in der Praxis anzuwenden; im übrigen waren sie auf sich selbst angewiesen. Ich mußte dabei immer an das Göthewort denken:

„Die Jugend selbst, wenn man ihr nur vertraut,
Steht, eh' man sich's versieht, zu Männern auferbaut."

Hätte man diese jungen Herren im Examen geprüft, etwa über die Voraussetzungen der militärischen Disziplin, so bin ich überzeugt, daß sie samt und sonders durchgefallen wären. Dagegen wußten sie, oder fühlten es aus ihrer eigenen Erfahrung heraus, was viele eminente Professoren und militärische Schriftsteller heute noch nicht begriffen haben: Der beste Gehorsam ist der freudige, freiwillige Gehorsam und um dessen sich zu versichern, ist es durchaus notwendig, das Vertrauen der Untergebenen zu erwerben und bei ihnen das Gefühl der Verantwortlichkeit zu erwecken. Daraus folgt, daß die Mittel, den Gehorsam mit Gewalt zu erzwingen, nur da und dann anzuwenden sind, wo alle anderen versagt haben. Es folgt ferner daraus, daß derjenige Offizier der beste ist, der seine Ziele, die höchste Leistungsfähigkeit seiner Truppe und den zuverlässigen Gehorsam, mit dem geringsten Aufwand von Zwangsmitteln erreicht.

Ich gestehe, daß ich dergleichen Betrachtungen wie die obigen in einer mehr als 25-jährigen Tätigkeit als Lehrer der englischen militärischen Lehranstalten noch niemals in Worten habe aussprechen hören, aber wohl nur deswegen, weil sie dort als Binsenwahrheiten höchst überflüssig erscheinen. Dagegen sagte mir einmal ein befreundeter Offizier, der in diesem Krieg eine Armee mit großem Ruhm führte: „Das Reglement ist dazu da, um umgangen